

Studientag
Das Bundesteilhabegesetz ... wir finden unseren Weg
Abschlussgedanken

Rainer Remmele

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer

Wo kämen wir hin,
wenn alle sagten,
wo kämen wir hin,
und keiner ginge,
um zu sehen, wohin wir kämen,
wenn wir gingen.

Kurt Marti

Wir haben uns heute das „Kartenmaterial“ genau angeschaut.
Wir haben nachgespürt, welches Ziel uns lockt.
Und:
Wir haben nach Wegen ausschauegehalten, die uns diesem Ziel näher
bringen.

Und jetzt, jetzt kommt der Moment, wo wir uns entscheiden müssen:
Bleiben wir im Tal der Tränen,
jammern und klagen wir weiter
über die aktuellen Zustände und Verhältnisse,
über all das, was möglich und unmöglich ist,
oder brechen wir auf
und machen uns auf den Weg.

Es gibt allerdings noch eine weitere Möglichkeit.
Wir könnten auch Kundschafter aussenden.

Wir könnten uns selber als Kundschafter auf den Weg machen,
als Kundschafter, die einen Blick in das so gelobte Land werfen.

Kundschafter,
die heute schon Wege wagen,
die so mancher von uns sich (noch) nicht traut,
die nachspüren und nachforschen,
ob die Vorschusslorbeeren für BTHG auch halten, was sie
versprechen.

Wenn wir uns entscheiden Kundschafter zu entsenden,
oder uns selber als Kundschafter senden lassen,
dann stehen wir in einer guten Tradition.

Das Volk Israel hat da so seine Erfahrungen gesammelt,
damals beim Auszug aus Ägypten,
damals beim Aufbruch in ein Gelobtes Land.

Im 4. Buch Mose, im Buch Numeri gibt es dazu eine bedenkenswerte
Geschichte:

"Kundschafter" (Num 13,1 - 14,9)

*„Der Herr sprach zu Mose:
Schick einige Männer aus, die das Land Kanaan erkunden,
das ich den Israeliten geben will.*

*Da schickte Mose von der Wüste Paran die Männer aus,
wie es der Herr befohlen hatte.*

*Er sagte zu ihnen:
Zieht von hier durch den Negeb und steigt hinauf ins Gebirge!
Seht, wie das Land beschaffen ist
und ob das Volk, das darin wohnt,
stark oder schwach ist,
ob es klein oder groß ist,
seht, wie das Land
beschaffen ist, in dem das Volk wohnt,*

*ob es gut ist oder schlecht
und wie die Städte angelegt sind,
in denen es wohnt,
ob sie offen oder befestigt sind
und ob das Land fett oder mager ist,
ob es dort Bäume gibt oder nicht.*

*Habt Mut und bringt Früchte des Landes mit!
Es war gerade die Zeit der ersten Trauben.
Da zogen die Männer hinauf und erkundeten das Land.*

(Num 13,1-2a.3.17-21)

*Von Hebron kamen sie in das Traubental.
Dort schnitten sie eine Rebe mit einer Weintraube ab und trugen sie
zu zweit auf einer Stange,
dazu auch einige Granatäpfel und Feigen.*

*Vierzig Tage,
nachdem man sie zur Erkundung des Landes ausgeschickt hatte,
machten sie sich auf den Rückweg.*

*Sie kamen zu Mose und Aaron und zu der ganzen Gemeinde der
Israeliten in die Wüste Paran.*

*Sie berichteten ihnen und der ganzen Gemeinde:
Wir kamen in das Land, in das du uns geschickt hast.
Es ist wirklich ein Land, in dem Milch und Honig fließen, das hier
sind seine Früchte.*

(Num 13,23.25-27)

*Aber das Volk, das im Land wohnt,
ist stark
und die Städte sind befestigt
und sehr groß.*

Wir können nichts gegen dieses Volk ausrichten,

es ist stärker als wir.

Und sie verbreiteten bei den Israeliten falsche Gerüchte und sagten:

Das ist ein Land, das seine Bewohner auffrisst.

Sogar die Riesen haben wir dort gesehen.

Wir kamen uns selbst klein wie Heuschrecken vor.

Da erhob die ganze Gemeinde ein lautes Geschrei und das Volk weinte die ganze Nacht.

Alle Israeliten murrten und sagten:

Wären wir doch in Ägypten oder wenigstens hier in der Wüste gestorben!

Warum nur will uns der Herr in jenes Land bringen?

Wäre es für uns nicht besser, nach Ägypten zurückzukehren?

Und sie sagten zueinander:

Wir wollen einen neuen Anführer wählen und nach Ägypten zurückkehren.

(Num 13,28.31-33, 14,1-2.4)

Wieder einmal der alte Ruf: Zurück nach Ägypten!

Was sollen wir im Gelobten Land?

Lieber gehen wir zurück und bleiben beim Alten, Bekannten, Vertrauten.

Warum sollen wir Neues wagen, Neues, das wir nicht kennen?

Aber da gibt es auch Kundschafter, die etwas anderes berichten:

Josua und Kaleb, zwei von denen,

die das Land erkundet hatten,

zerrissen ihre Kleider und sagten zu der ganzen Gemeinde der

Israeliten:

Das Land, das wir durchwandert und erkundet haben,

dieses Land ist überaus schön.

*Wenn der Herr uns wohlgesinnt ist und uns in dieses Land bringt,
dann schenkt er uns ein Land,
in dem Milch und Honig fließen.*

*Lehnt euch nur nicht gegen den Herrn auf!
Habt keine Angst vor den Leuten in jenem Land.
Ihr schützender Schatten ist von ihnen gewichen, denn der Herr ist mit
uns. Habt keine Angst vor ihnen!*

(Num 14,6-9)

Sie spüren,
damals wie heute tauchen die gleichen Fragen auf:

Jammern oder wagen.
Bleiben oder Aufbrechen.
Angst oder Gottvertrauen.
Ägypten oder das Gelobte Land.

Ich denke, wir können uns alle an irgendeiner Stelle in dieser
Geschichte wiederfinden.

- Wo stehe ich zur Zeit?
- Wo zieht es mich hin?
- Was überwiegt in meinem Herzen?

Damals hat die Angst gesiegt.
Und heute...?

Damals konnten Josua und Kaleb nicht überzeugen.
Die Israeliten drohten Mose und Aaron.
Sie drohten die Anführer des Volkes zu steinigen.

Und der Herr ärgerte sich zu Recht wieder einmal darüber,
dass sein Volk, sein auserwähltes Volk,
das Volk, das er schon über so lange Zeit durch die Wüste geführt hat,
ihm nicht traut.

Und die Moral von der Geschichte:

Immer dann und immer dort, wo die Angst regiert,
wird man das Gelobte Land nicht finden.

Der Weg der Israeliten ist von Angst bestimmt
- und deshalb müssen sie weiter wandern,
immer weiter wandern,
immer weiter
bis,
ja bis sie wirklich Gottvertrauen lernen, Vertrauen in ihren Gott
lernen...

Nur Kaleb und Josua werden das Gelobte Land erreichen.

Und wir?

Auch wir haben keine große Wahl.
Wir müssen das Neuland erkunden.
Im Vertrauen auf Gott können und dürfen wir neues Land betreten.
Im Vertrauen auf Gott können wir das Neuland BTHG
auskundschaften, mit Herz und Verstand.
Und heute, bei unserer Tagung, haben wir die ersten Schritte gewagt.

Welche Botschaft als Kundschafter bringen wir heute mit nach
Hause?

Wovon berichten wir?

Welche Erfahrungen haben wir gesammelt?

Erzählen wir von den großen Trauben - oder erzählen wir von den
Riesen und den Kräften, die die Macht behalten wollen?

- Von welchen Trauben kann und möchte ich berichten?
- Welche Gefahren und Herausforderungen sehe ich?
- Was droht mich abzuhalten...?
- Was lockt mich an und motiviert mich...?

Sehe ich ein Land voller Möglichkeiten
oder ein Land voller Probleme?

Gehen wir Gottvertrauen weiter, voran,
oder stecken wir mit Angst an?

Wie hören wir als Volk den Bericht der Kundschafter?
Was und wem glauben wir?
Wem vertrauen wir uns an?

Was macht die Angst mit uns?
Was bewirkt sie?

Und wie groß ist unser Vertrauen in Gott?

Gottvertrauen öffnet neue Wege,
Angst verschließt sie.

Wer Angst hat, geht unter.
So hat es Petrus bei seinem Gang über den See erlebt.

Es liegt an uns, ob wir uns der Angst überlassen
oder Gott vertrauen.

Wenn Sie mich fragen - ich wäre für Aufbruch...
vielleicht mit ein bisschen Angst
- und doch voller Gottvertrauen.

Dieser Impuls erwuchs angeregt durch Andrea Schwarz, Gedanken zum Bibliolog zu Num
13,1 - 14,9 anlässlich der Abschlussveranstaltung des Zukunftsgesprächs in der Diözese
Osnabrück "Damit sie aufatmen..." am 3.9.2016 in Haus Ohrbeck.